Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 2 (1976)
Heft: 9

Rubrik: POCH-Inform

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfolgreiche Verkäuferinnenveranstaltung
(Fortsetzung von Seite 2)

sprach zunächst über die zusehend schlechteren Arbeitsbedingungen im Warenhaus und über die Druckmittel, die von Arbeitgeberseite in der Krise auf die gewerkschaftlich nicht organisierten Frauen ausgeübt wird. Ein weiteres Mitglied gab einen Ueberblick über die Aktivitäten und Möglichkeiten des VHTL. Eine Juristin, die in Fragen des Arbeitsrechts Erfahrungen hat, erläuterte die (noch spärlich vorhandenen) Rechte, die auch eine nicht dem Gesamtarbeitsvertrag angeschlossene Arbeitnehmergruppe hat, und versuchte dabei, die Scheu, die das Gesetzbuch dem Laien einflösst, etwas zu mildern. Anschliessend an die drei Referate entstand eine ausführliche Diskussion , in der sich zeigte, dass die ganze Veranstaltung offenbar genau diejenigen Punkte angesprochen hat, die für die Anwesenden momentan am wichtigsten sind.

Kindertagesstätteninitiative:

FBB lehnt Mitarbeit ab

Die Progressiven Frauen Zürich sind daran ein Unterstützungskomitee für die von POCH/FBB im Sommer 73 lancierte KITA-Initiative zu bilden, die nächsten Frühling zur Abstimmung gelangen soll. Zwei Vertreterinnen der KITA-Gruppe (PFZ) referierten an einer FBB-Vollversammlung über das weitere Vorgehen. Die FBB als Mitinitiantin der Initiative wurde eingeladen, am Komitee teilzunehmen. Im Verhältnis 3:1 lehnte die Vollversammlung jede Mitwirkung der FBB (Frauenbefreiungsbewegung) an der Abstimmungskampagne ab. Eine klare politische Begründung konnte aus der widersprüchlichen Diskussion nicht herausgeschält werden.

Schaffhausen

Kindertheater:

'Ueber das redt mr nid'

Auf Einladung der Progressiven Frauen Schaffhausen spielte das städtische Kleintheater Baden "Die Claque" ihr Aufklärungsstück "Ueber das redt mer nid". Durch ihre offene und liebevolle Art fanden die Schauspieler bald den Zugang zu den ca. 50 anwesenden Kindern und Mütter. Im Zusammenspiel zwischen den Schauspielern und den Kindern wurden Begriffe und Klischees wie Jugendsexualität, falsche Aengste und anerzogene Scham aufgegriffen; Kinder ohne Vater oder Mutter, Sauberkeitsfimmel, Knaben-Mädchen-Klischees etc. Auf natürliche und und ungezwungene Weise fanden Liebe, Zeugung und Geburt Eingang in das Spiel. In einer Szene wurde den Kindern aber auch aufgezeigt, weshalb manche Eltern Schwierigkeiten haben, über dieses "heisse" Thema zu reden. Die Vorstellung endete mit einem Sing- und Tanzspiel, an dem alle Kinder teilnahmen. Die Begeisterung, mit der die Kinder mitspielten, zeigt, dass diese neue Art, den Kindern die Probleme der Sexualität nahezubringen, sicher ein Erfolg ist.

Dolores Ibárruri, La Pasionaria

80 Jahre: eine grosse Kämpferin

Ihren 80. Geburtstag beging Dolores Ibàrruri, LA PASIONARIA, auf der Rednertribüne im römischen Sportpalast vor einer Viertelmillion spanischer und italienischer Genossen, die aus halb Europa zu dieser Massenkundgebung angereist waren. Unter den heute lebenden grossen Volksrednern ist Dolores eine der grössten. Die Intensität ihrer Ansprachen, die verhaltene Kraft ihrer Stimme, ihr "nein, nicht Adios, Genossen, sondern Aufwiedersehen! - in Madrid!" lösen tiefste Emotionen aus und die

Massen antworten ihr: "Freiheit für Spanien, si, si, si, Dolores nach Madrid!"

Die Präsidentin der spanischen KP wurde am 9. Dezember 1895 als achtes von elf Kindern eines baskischen Bergarbeiters geboren. Ihrer schwächlichen Gesundheit wegen durfte sie die Schule zwei Jahre länger besuchen. Sie bestand die Aufnahmeprüfung in ein Lehrerinnenseminar, aber nach einem Jahr musste sie diesen Traum begraben, weil die Eltern für diese Ausbildung nicht mehr aufkommen konnten. Sie machte eine Schneiderinnenlehre, arbeitete drei Jahre auf dem Beruf und heiratete einen Mineur: "Meine Mission im Leben war erfüllt." Ein Jahr später kam das erste Kind.(Vier ihrer sechs Kinder sind früh gestorben.)

Aber Dolores rebellierte gegen dieses Frauenschicksal. "Früher konnten die Frauen noch in die Minen gehen, aber man befreite sie von dieser angeblich 'brutalisierenden' Arbeit, nur um sie in rechtlose Hausklaven zu verwandeln. In der Mine war die Frau ein Arbeiter. Sie konnte gegen die Ausbeutung protestieren und ihre Persönlichkeit als Arbeiterin, an der Seite der anderen Arbeiter, verteidigen. Im Haus verliert die Frau ihre Persönlichkeit und ergibt sich gezwungenermassen in ihr Schicksal als Opferlamm." (D.I. in Ihrer Biographie "Der einzige Weg, Paris, 1965)

Mit 21 verliert sie ihren anerzogenen Katholizismus mehr und mehr. Sie beginnt die in der Volksbibliothek greifbare Arbeiterliteratur zu studieren, Auszüge aus dem "Kapital"; das "Komunistische Manifest" lernt sie auswendig und sie beginnt, das Leben mit anderen Augen zu sehen: statt ausweglosen Morast sieht sie jetzt ein grosses Schlachtfeld, auf dem die Arbeiterbewegung, auch noch in ihren Niederlagen, Position um Position erringt. 1917, bei den Aufständen in Asturien und im Baskenland, hilft Dolores bereits Bomben fabrizieren. Niederlage im August. Im November entnimmt sie der Zeitung die Nachricht, dass die Revolution in Russland gesiegt hat. Sie singt. 1919 wird ein Nationales Komitee der Kommunistischen Internationale gegründet. Somorrostro, Dolores' Heimatort, wird eine der aktivsten Sektionen der baskischen KP. 1920 wird Dolores in den ersten Provinzvorstand gewählt und nimmt kurze Zeit. später als Delegierte am ersten Parteikongress teil. 1927 Generalstreik in Biskaya. Ab 1931 Mitarbeit am Zentralorgan der PCE "Mundo Obrero" und Verantwortliche vor dem Politbüro für die Arbeit unter den Frauen. Mehrmals verhaftet. 1933 organisiert Dolores das Nationale Komitee der Frauen gegen den Krieg und Faschismus und präsidiert die spanische Frauendelegation am 1. Weltkongress 1934 in Paris. Ende 1935 hält sie ihre ersten grossen Meetings ab und ruft zur Sammlung der demokratischen Kräfte auf. Februar 1936: Wahlsieg der Volksfront. Im Juli stürmen die Faschisten Radio Valencia. 1939 bricht der heroische Widerstand des spanischen Volkes unter den Bomben und Panzern, mit denen Hitler und Moussolini Franco zu Hilfe kamen. Dolores Ibàrruri lebt seither in einer bescheidenen Wohnung in Moskau und hofft heute auf eine baldige Rückkehr nach Madrid. vh

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15
Tel. 064/ 22 56 53

4133 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/ 8120 89

4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/ 25 58 29

3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/ 22 58 32

6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69

8201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 79 48

4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/ 22 37 13

9004 St.Gallen, Pf 143
Tel. 071/ 22 60 76

8027 Zürich, Postfach 539
Tel. 01/ 39 20 94

8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/ 23 80 91

4600 Olten, Postfach 644

POCH-Inform

In den Beratungsstellen der Progressiven Frauen Schweiz wird kostenlos informiert über:

- Familienplanung
- Erziehungsprobleme
- Kindertagesstätten
- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Weiterbildung

POCH-Inform Aarau
geöffnet jeden Mittwoch von 13.30-15.00h
Tel. 064/ 22 56 53

POCH-Inform Basel
Unterer Rheinweg 44
geöffnet jeden Dienstag von 15.30-20.30h
Tel. 061/22 63 56

POCH-Inform Luzern
Uraniahaus, Friedensstr. 2
4. Stock, Büro 9
geöffnet jeden Dienstag von 17.30h-19.30h
Tel. 041/ 23 95 69

POCH-Inform Winterthur
Neu stadtgasse 9
geöffnet jeden Mittwoch von 17.00h-20.00h

Ausländerinnen haben hier nichts zu fordern

Eine Tagung, die am 22. November in der Paulus-Akademie in Zürich über die Situation der ausländischen Arbeiterinnen durchgeführt worden ist, hatte die Aufgabe, die Forderungen des "Manifests ausländischer Frauen" (vgl. Emanzipation Nr. 7) möglichst in die Praxis umzusetzen. Wesentlich weniger Ausländerinnen als beim ersten Mal waren anwesend.

An der Tagung lagen die Stellungnahmen zum Manifest vor, die von politischen, gewerkschaftlichen und konfessionellen Organisationen abgegeben worden sind. Wirklich sich zum Inhalt des Manifests bekannt haben sich die Progressiven Frauen Schweiz, die spanische Gewerkschaft UGT, daneben einige regionale Vereinigungen. Sehr viele Stellungnahmen sind verschwommen und nichtssagend; nur noch die GBH schliesst sich einem Grossteil der Forderungen an.

Mit NA-Klängen dagegen argumentieren die Frauenzentrale Winterthur und der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein. Da wird unter anderem behauptet, Akkord sei bis jetzt das gerechteste Leistungslohnsystem; in Sachen Wohnen, Hygiene, Ausbildungsmöglichkeiten und Gesundheitswesen sei alles in bester Ordnung, schliesslich sollten die Ausländerinnen ja froh sein, hier arbeiten zu dürfen, und überhaupt: "Fremdarbeiter wünschen selbst möglichst billig zu wohnen."

Bei der Forderung nach gleichen politischen Rechten für Ausländer gehen erwartungsgemäss die bürgerlichen Frauenvereine an die Decke. Schreibt da die Frauenzentrale Winterthur, den Ausländerinnen würden sämtliche Voraussetzungen für politische Rechte fehlen:"Gastarbeiter zu sein be-

Fortsetzung Seite 4